

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892**

7 (16.1.1892)



# Durlacher Wochenblatt.



N<sup>o</sup> 7.

Er scheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 16. Januar

Einrichtungsgeld der gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1892.

## \*\* Konfliktluft ?

Die Centrumsmitglieder der Budget-Kommission der Zweiten Kammer und ihr demokratischer Bundesgenosse scheinen nun doch den Zeitpunkt für gekommen zu erachten, an welchem das von ihnen vor den Wahlen gegebene Versprechen, in die Kammerverhandlungen die scharfe Tonart einzuführen, eingelöst werden soll. Den erwünschten Anlaß zur Entfaltung einer Kraftprobe soll, wie es scheint, die geplante Neuorganisation des Ministeriums bieten, obgleich die Regierung durch Vorlage einer neuen Fassung der bezüglichen Budgetposten den Wünschen der Budget-Kommission in entgegenkommender Weise willfahrt hat. In den letzten Sitzungen der Budget-Kommission haben die Centrumsmitglieder insofern eine völlige Klarheit über ihre Absichten geschaffen, als sie ihre Ablehnung der Regierungsvorlage zu erkennen gaben; sie konnten sich jedoch nicht dazu entschließen, ebenso klar die Gründe, welche sie zu einer so auffallenden Stellungnahme veranlaßten, mitzutheilen. Von keiner Seite wurden sachliche Gründe gegen die Regierungsvorlage vorgebracht, dagegen wurde besonderer Nachdruck auf die Versicherung gelegt, daß „politische“ Motive die ablehnende Stellung des Centrums bezüglich der Neuorganisation der Ministerien verursachen.

So ständen wir denn in Baden, wenn es nach dem Willen der Centrumsmitglieder der Budget-Kommission ginge und sie einen bestimmenden Einfluß auf die Zusammenfügung der Staatsverwaltung besäßen, vor folgenden schwereren Entscheidungen, die allerdings geeignet wären, das dem Staatswohl schädliche Element der Unstetigkeit in die Regierung zu verpflanzen und an Stelle der freien Entschliebung des Landesherrn schwankende parlamentarische Abstimmungen und die wechselnden Launen des Wahlgliedes für die Zusammenfügung des Ministeriums maßgebend zu machen. Man sollte glauben, daß die früher üblich gewesenen Griffe von parlamentarischen Ministersturzgelüsten sich denn doch so sehr überlebt hätten, daß eine völlige Umwandlung des Regierungssystems, wie sie Herr Wacker und seine Genossen — die überdies nicht einmal die Mehr-

heit in der Kammer haben — offenbar beabsichtigen, nicht mehr durch das einst so beliebte Mittel der Steuerverweigerung oder durch das jetzt in Aussicht genommene der Streichung eines Ministergehaltes erreicht werden könnte und daß es in das Belieben einer parlamentarischen Opposition gestellt werden dürfte, die Regierungsmaschine zum Stillstand zu bringen. So wenig passend es erscheinen muß, die Krone in den Streit der Parteien herabzuzerren, so thöricht wäre es, wollte man glauben, daß sich die Krone zu einem Schattenthronum herabwürdigen ließe, dem parteipolitischen Uebermuth unter erhochelter Berufung auf die angebliche Stimme des Volkes die Ernennung oder Entlassung eines Ministeriums oder eines Ministers abtrotzen könnte. Eines an sich minimalen Betrages wegen einen Konflikt heraufzubeschwören, mag wohl Agitatoren vom Schlage eines Wacker nicht zu sehr gewagt erscheinen; sie lassen es sich vielleicht an dem in Szene gesetzten Spektakelstück genügen, wenn auch der Ausgang nicht ihren Wünschen entspricht. Ob es aber den Anschauungen ihrer Wähler entspricht, wenn sich die Mitglieder der Centrumsfraktion auf die trügerische Brücke begeben, welche von den ultramontanen Mitgliedern der Budget-Kommission geschlagen wird, das darf man wohl ernstlich bezweifeln. Man stürzt in Deutschland Minister nicht, indem man ihnen zu verstehen gibt, daß man sich gern auf ihre Plätze setzen möchte; man kann auch nicht, wie es von konservativer Seite anfänglich versucht wurde, behufs persönlicher Anerkennung der Verdienste eines Ministers eine Position bewilligen, die als später „wegfallend“ betrachtet werden soll, wenn nicht persönliche, sondern sachliche Gründe eine anderweite Organisation der Ministerien nöthig machen.

Noch wird man, wie die „Badische Korrespondenz“ meint, erwarten dürfen, daß die Mehrheit der Centrumsfraktion sich über die Tragweite einer über die Persönlichkeiten des Ministeriums hinausgehenden Aktion unso mehr klar werden wird, als es das Ministerium doch nicht an Entgegenkommen auf die Wünsche der Budget-Kommission hatte fehlen lassen. Die Zeitverhältnisse scheinen wenig passend zur Befriedigung von Ministersturzgelüsten, deren Er-

folg vielleicht nur in einer zwecklosen schädlichen Beunruhigung des Landes und einer in immer weitere Kreise dringenden künstlichen Entzweiung der Bürger gipfeln würde.

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 13. Jan. [Schwurgericht.] 4. Fall. Anklage gegen den 19 Jahre alten Cigarrenmacher Karl Wendt von Untergrombach wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Dr. Hauser, als Ankläger fungirte Herr Staatsanwalt Arnold, als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Sanders. Als Sachverständiger wohnte Herr Medizinalrath Klee der Verhandlung an. Die Anklage warf dem Beschuldigten vor, am 15. Nov. 1891 im Löwenwirthshaus zu Untergrombach den Bierbrauer Negroth der Art mit einem Messerstich verletzt zu haben, daß dessen Tod in wenigen Minuten eintrat. Die That wurde bei einem beim Tange entandenen Kaufhandel verübt, doch wurde durch die Beweiserhebung festgestellt, daß Wendt, als er den Stich ausführte, nicht selbst angegriffen war. Auf Grund des Geschworenenurtheils, der mildernde Umstände zuließ, wurde Wendt hierauf zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

5. Fall. Anklage gegen August Deurer, Tagelöhner von Singen, wegen Raubs. Die Geschworenen fanden den Angeklagten nur des einfachen Diebstahls schuldig, insofern Deurer unter Einrechnung einer schon gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe von 6 Wochen zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten verurtheilt wurde. Die Anklagebehörde war von Herrn Staatsanwalt Arnold vertreten, während Herr Rechtsanwalt Frey die Vertheidigung führte.

6. Fall. Anklage gegen den 36 Jahre alten verheiratheten Maurer Johannes Kühn von Darlanden, wegen Todtschlags. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre 2 Monate Gefängniß, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, 3 Jahre Ehrenverlust und Einziehung des zur Verübung der That benützten Messers.

( ) Durlach, 15. Jan. Am vorigen Sonntag fand die Generalversammlung des kath. Kirchengesangsvereins St. Cäcilia statt. Die Resultate, die der Verein im ersten Jahre seines Bestehens erzielte, sind sehr lobenswerth. Der Verein hat nicht nur vier größere Chorwerke liturgischen Charakters einstudirt und zur Aufführung gebracht, sondern verfügt auch über eine größere Anzahl weltlicher Lieder. In erster Linie verdanken wir diese Erfolge dem Dirigenten, Herrn Reallehrer König von Karlsruhe, der mit seltenem Eifer und großem musikalischen Geschick die Proben gehalten — nicht weniger als 168 Stunden im vergangenen Jahre — und die Aufführungen geleitet hat. Dankend muß aber auch der Eifer anerkannt werden,

## Feuilleton.

### In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Fortsetzung.)

Eduard schwanke einen Augenblick; der Moment der Erklärung war gekommen.

„Mama,“ antwortete er bedrückt, „Mama, du wirst mich verstehen! Es ist keine leichtsinnige Liebenschaft, es ist eine ernsthafte Neigung! Im Sommer schon habe ich an Martha Bof mein Herz verloren, wir haben uns ewige Liebe geschworen und — das ist nun nicht mehr zu ändern.“

Der alte Herr Reichart kniff die Lippen zusammen. Frau Sophie aber schritt auf Eduard zu, streichelte ihm das lockige Haar und entgegnete sanft:

„Mein lieber Sohn, du kannst doch im Ernst die Martha Bof nicht heirathen wollen. Sieh, der Standesunterschied ist doch zu groß. Eine Mißheirath würde dir viel Schaden zufügen, ja vielleicht dein ganzes Lebensglück ruiniren! Uns, deine Eltern, würdest du unglücklich kränken, wenn du auf deinem Willen bestehen wolltest.“

Eduard standen die Thränen in den Augen, denn er war ein guter, weichherziger Mensch und wollte seine Eltern nicht betrüben.

„Siehe die Geschichte als einen Jugendtraum an und gib den Gedanken auf,“ sagte jetzt sein Vater.

„Sie betrügen? O, Vater, das forderst du von mir?“

„Geh' auf Reisen!“ fuhr sein Vater fort. „Du wolltest ja gern Italien sehen! Da lernst du vergessen und überwinden.“

„Und sie bliebe vom Gram zerknickt zurück? Nein, Papa, ein Reichart hält sein Wort!“

„So denkst du im Ernste an eine Heirath mit Martha Bof?“ fragte der Vater streng.

„Ja, Vater, gewiß und wahrhaftig!“

„Und ich sage nein und abermals nein! Eduard, denke nicht weiter an diesen Plan! Du bist mein Sohn, du wirst mir gehorchen!“

„In jedem anderen Punkte ja, in diesem nicht, Vater!“

„So bist du mein gehorsamer Sohn nicht mehr?“ brauste Herr Reichart auf.

Jetzt hielt Frau Reichart dem heftig gewordenen Gatten die Hand auf den Mund, denn ein eleganter Cavalier trat ein. Es war Siegfried von Arnberg, Celia's Verlobter.

Er küßte seiner Braut die Stirn, seiner

Schwiegermama die Hand, reichte die behandschuhte Rechte dem Fabrikherrn und nahm dann Eduard gegenüber, auch diesem die Hand bietend, in einem Fauteuil Platz.

„Wir haben soeben ein interessantes Thema vor,“ bemerkte Celia. „Mathe einmal, Siegfried!“

„Das Hochzeitsthema; es ist ja bei den Damen das beliebteste!“

Sie lachte laut auf und rief:

„Getroffen, getroffen! Was sagst du aber, Siegfried, zu der Streitfrage? Wenn du auch nicht adelig wärest, würdest du als Mitglied einer vornehmen Familie wohl der Tochter eines Arbeiters die Hand reichen?“

„Wozu die Frage, Celia? Du weißt doch, daß ich nie in diese Verlegenheit kommen würde!“ erklärte Siegfried stolz.

Celia blickte Eduard bedeutsam an, der wie träumend vor sich hinstarrte.

„Die Borsehung,“ so erklärte Herr von Arnberg weiter seinen Standpunkt, „hat selbst einen Zaun zwischen den einzelnen Ständen aufgebaut; ihn zu brechen wäre ja Sünde!“

„Egoismus hat den Zaun erfunden,“ gab nun Eduard zurück, „und lächerliche Titel und oft lumpiger Besitz erhalten ihn aufrecht! Als ob wir nicht Alle gleich wären als Menschen.“

Herr von Arnberg rümpfte die Nase:



mit dem die aktiven Mitglieder die Proben besuchten; möge dies auch im Jahre 1892 so bleiben. Herr Voit hat wieder die Stelle eines Vorstandes angenommen, als 2. Vorstand wurde Herr Bergmann und in den Verwaltungsrath die Herren Mel, Bez, Bodenmüller, Kleiber, Krumm und Wief gewählt. Was dem Vereine noch fehlt, ist eine größere Anzahl von passiven Mitgliedern. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Gewinnung solcher bei.

Bei der am 13. d. M. in Waldkirch-Emmendingen stattgehabten Erbswahl zur Zweiten badischen Kammer hat der national-liberale Kandidat Endenbauer Josef Burger von Brechtal mit 73 Stimmen gesiegt. Sein Gegenüber, der ultramontane Fischer von Freiburg, erhielt 67 Stimmen. Demnach ist die national-liberale Mehrheit der badischen Zweiten Kammer erhalten geblieben. Es wurden diesmal keine neuen Wahlmänner gewählt. Bei der Wahl im Jahre 1889 setzte der national-liberale Abgeordnete Gsell mit 80 Stimmen, während auf den Namen des ultramontanen Kandidaten 68 Zettel lauteten. Die gegnerischen Parteien setzten nun ihre Hoffnung auf den Unfall verschiedener liberaler Wahlmänner und triumphirten schon seit Wochen, denn die Aussichten der National-liberalen sollten höchst ungünstige sein. Diese Prophezeiungen haben sich nun glücklicherweise als verfehlt erwiesen. Der Waldkircher Wahlausfall wird von allen Freunden einer ferneren freiheitlichen Entwicklung unseres Landes und eines gedeihlichen Zusammenwirkens des Landtags mit der Regierung freudig begrüßt werden.

#### Deutsches Reich.

Ueber den Neujahrsempfang beim Kaiser berichtet nachträglich noch die „Schlesische Zeitung“, der Kaiser habe die Generale in einer längeren, mehr als halbstündigen Audienz empfangen, die einen lebhaften Charakter angenommen habe. Da außer den Generalen Niemand zugegen gewesen sei, so habe auch keiner außer ihnen Kenntniß von dem, was geredet worden sei; aber das sieht fest, daß der Kaiser in sehr nachdrücklicher und angeregter Weise gesprochen habe. Andere Blätter fügen hinzu, der Kaiser sei theils lobend, theils tadelnd auf militärische Vorkommnisse des abgelaufenen Jahres des Näheren eingegangen.

Der am Dienstag nach Ablauf der Weihnachtsferien erfolgten Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten ging eine kurze Begrüßung des Hauses seitens des Präsidenten v. Lesebow, verbunden mit dem lateinisch ausgedrückten Wunsche, daß das neue Jahr ein glückbringendes und gesegnetes sein möge, voraus. Hierauf trat das Haus in die zweite Lesung des Etats, und zwar zunächst der Position „Reichstag“, ein, wozu wiederum der im Reichstage schon wiederholt dagewesene freisinnige Antrag auf Gewährung von Diäten an die

Reichstagsmitglieder vorlag. Namens der Antragsteller führte der Abgeordnete Dr. Baumbach aus, daß der Diätenantrag im Interesse aller Parteien liege und warf dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Antrags. Des Näheren hob Abg. Dr. Baumbach nun die Gründe hervor, welche für Bewilligung von Diäten auch an die Reichstagsabgeordneten sprechen, und betonte zum Schluß, daß die Zustimmung der verbündeten Regierungen zum Diätenantrage nur die Stärkung der Reichsidee und des Reiches selber zur Folge haben würde. Im Verlaufe der weiteren Debatte erklärten sich die Centrumsabgeordneten Haberland und Dr. Lieber aus den schon vom Abg. Baumbach angeführten Gründen für den Antrag, wobei der erstgenannte Redner besonders betonte, im Volke empfinde man es als eine große Ungerechtigkeit, daß die Diätenlosigkeit es nur den Bemittelteren erlaube, sich um ein Reichstagsmandat zu bewerben. Auch der Sozialdemokrat Bebel, sowie die Antisemiten Berner und Stöcker erklärten sich für die Gewährung von Diäten. Gegen dieselbe sprachen sich national-liberaler Abg. v. Bennigsen, welcher erklärte, ein Theil seiner politischen Freunde würde aus verfassungsrechtlichen Gründen gegen den Diäten-Antrag stimmen, ferner Abg. Graf Behr von der Reichspartei und der konservative Abg. v. Hellendorf aus. Letzterer erblickte in der Bewilligung von Diäten eine Schwächung des Reiches wie des Ansehens des Reichstages. Die weitere Diskussion entwickelte sich mehr und mehr zu einer unruhigen und persönlich zugespitzten Antisemitendeckelung zwischen den Abgeordneten Richter, Stöcker, Pickenbach und Singer, die ein wiederholtes Eingreifen des Präsidenten nöthig machte. Der Baumbach'sche Antrag wurde alsdann gegen die Stimmen der Konservativen, Reichspartei und des kleineren Theiles der National-liberalen genehmigt; der Etat des Reichstages fand unverändert Genehmigung.

#### Oesterreichische Monarchie.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Generaldebatte über die Handelsverträge, welche, nach der Anzahl der eingetragenen Redner zu urtheilen — 35 für, 44 gegen die Verträge — geraume Zeit erfordern wird. Die Dienstagverhandlung war ganz im Style einer hochpolitischen Debatte gehalten und spielte hierbei der Dreibund eine Hauptrolle; natürlich fehlte es aber auch nicht an rein wirtschaftspolitischen Erörterungen allgemeinerer wie speziellerer Natur. Als entschiedene Gegner der Handelsverträge erwiesen sich besonders die Junggezeiten durch ihren Redner Stramaez, der hauptsächlich aus politischen Gründen die Verträge bekämpfte und seinem Haß gegen Deutschland und den Dreibund die Zügel schieben ließ. Andererseits bekannnten sich die Slovenen durch den Abg. Sulkje als ebenso

warme Anhänger der Handelsverträge, wobei Sulkje den Dreibund als eine europäische Friedensbürgschaft feierte. Regierungsekt wurde am Dienstag noch nicht in die Debatten eingegriffen.

#### Frankreich.

Der Streit zwischen Frankreich und Marokko wegen der Tuat-Dase im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete befindet sich noch in der Schwebe. Der Sultan von Marokko hat in einem Schreiben an den französischen Geschäftsträger in Tanger erklärt, daß Marokko an seinen Ansprüchen auf Tuat trotz des Scheiterns der jüngst dahin abgeordneten marokkanischen Expedition festhalte. Von dem französischen Vertreter wurde indessen kurz erwidert, er müsse jede Erörterung dieser Frage ablehnen, da Frankreich in jenem von Marokko keineswegs abhängigen Landstriche nach eigenem Ermessen vorzugehen gedenke. Dies besagt mit anderen Worten, daß sich die Franzosen um die marokkanischen Ansprüche keinen Pflasterling kümmern und die Tuat-Dase besetzen werden, sobald es ihnen beliebt.

#### England.

London, 14. Jan. Der Herzog von Clarence ist gestorben. Aus Sandringham, wo der Herzog krank lag, ging dem Lordmair von London folgende Depesche des Prinzen von Wales zu: „Unser sehr geliebter Sohn ist heute Früh um 9 Uhr verschieden.“ (In dem Herzog von Clarence ist derjenige Sohn des Prinzen von Wales gestorben, der dazu bestimmt schien, einst die Krone von England zu erben. Prinz Albert Viktor Christian Eduard, Herzog von Clarence und Avondale, Graf von Athlone, war zu Frogmore-Lodge bei Windsor am 8. Januar 1864 geboren. Er war Major im 10. Englischen Husarenregiment, das den Namen seines Vaters führt; in der preussischen Armee wurde er à la suite des Husarenregiments „Fürst Blücher von Wahlstatt“ (Pommersches Nr. 5) geführt. Der Herzog gedachte sich in der nächsten Zeit zu vermählen. Nach seinem Tode ist der mutmaßliche einjährige Thronerbe sein jüngerer Bruder, Prinz Georg, geboren am 3. Juni 1865, Kommandant in der englischen Flotte und Flügeladjutant zur See, der à la suite des preussischen 1. Garde-Dräger-Regiments „Königin von Großbritannien“ steht. Welche große Beliebtheit der jetzt verstorbene Prinz in der Bevölkerung genoss, hat die allgemeine Theilnahme während seiner Krankheit gezeigt.)

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 18. Januar 1892 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Luise Fiebler von Gröbigen wegen Diebstahls und Unterschlagung. 2) Luise Kälte von Durlach wegen Unterschlagung. 3) Jakob Klenert von Durlach wegen Körperverletzung. 4) Anton Jung von Weingarten wegen Sachbeschädigung und Nubestörung. 5) Christof Daubenberger von Gröbigen wegen Unterschlagung. 6) Wilhelm Gersbacher genannt Obergröfl von Heidelberg und Genossen wegen Diebstahls.

„Revolutionäre Ideen sind das, lieber Eduard! Wir dürfen nicht Alle gleich sein, der Staat würde sonst zu Grunde gehen.“

„Sie irren darin, Herr Schwager! In Amerika sind sich alle Bürger gleich. Der reiche Kaufmann trinkt seinen Wein neben seinem Schneider, die Dame ihren Kaffee an der Seite ihrer Wäscherin!“

„Jeder nach seinem Geschmack!“ entgegnete Siegfried achselzuckend und wandte sich den Tagesneuigkeiten zu, indem er berichtete, wie in der Waldschente die streitenden Arbeiter wieder zusammen seien. Es gehe dort schlimm her und man habe ihn selbst bedroht. Es werde wohl noch schlimmer werden.

Herr Reichart zuckte die Achseln und meinte:

„Sie wollen es nicht besser, mögen Sie es tragen!“

Eduard verschwand bald darauf still aus dem Familienkreise.

Am andern Morgen hatte Herr Reichart ein kurzes Gespräch mit Herrn Moths.

„Ich liebe die Art dieses Verkehrs in Bezug auf meinen Sohn keineswegs, Herr Moths,“ bemerkte er, „aber da Sie einmal Kenntniß von dieser Sache besitzen — Sie verstehen mich? Niemand sonst braucht davon zu wissen.“

So muß ich nochmals fragen: War mein Sohn gestern Abend wieder dort?“

„Ueber zwei Stunden, Herr Reichart!“

„Meinen Sie selbst es wirklich mit dem Mädchen gut? Wollen Sie Martha Böh heirathen, so gebe ich ihr eine Mitgift von zehntausend Thalern!“

Herr Moths erschrack seltzam.

„Zehn — tau — send Thaler?“ stotterte er dann. „Ich will den Versuch machen!“

„Gut, ich erwarte Nachricht, aber bald!“

„Recht bald, Herr Reichart!“ erwiderte Moths und empfahl sich.

#### V.

Arnold Böh hatte sein Wort nicht halten können; er wurde wirklich in Ditterau unabhörmlich und kam nicht dazu, in Tiefenbach einen Besuch zu machen.

In der benachbarten Kreisstadt hatte inzwischen eine Gewerbeausstellung stattgefunden. Arnold hatte dazu in seinen nächtlichen Freistunden auch ein Stück geschaut: ein Felsen mit drei Gemäsen. Die Jury hatte das Stück mit dem ersten Preise gekrönt und der Name Arnold Böh ging durch alle Blätter der Provinz.

Heute war wieder der Samstag herangekommen und dieses Mal erhielt Arnold den

ersehnten Urlaub. Frohen Herzens machte er sich gegen Mittag schon auf den Weg nach Tiefenbach. Dabei mußte er die Waldschente passieren. In tiefe Gedanken versunken, wollte er eben vorbeigehen, als ihn plötzlich eine heisere Stimme anrief:

„He, Arnold, he, komm hierher!“

Es war Lambert, der mit einigen Genossen in der Thür der Waldschente stand.

Arnold überlegte rasch. Sollte er hineingehen? Vielleicht erfuhr er etwas von den Maßnahmen der Bethörten und konnte sie noch warnen.

Lambert reichte ihm die Hand und sagte:

„Willkommen, Arnold! Wenn du auch nicht mit uns gegangen bist, so warst du doch auch nicht gegen uns, wie dein Bruder Gerhard! Du bist ein ganzer Kerl, Arnold!“

„Freut mich, Lambert, daß du eine gute Meinung von mir hast!“ erwiderte Arnold.

„Komm herein zu einem Trunk!“

„Erlaube, daß ich denselben ausbe!“

„Bravo! Arnold Böh soll leben!“

Die Arbeiter umdrängten ihn, sie stießen mit ihm an. Er sah es, hier hatte die Trunksucht schon viel Unheil angerichtet.

(Fortsetzung folgt.)







### Militär- Verein.

Samstag den 16. Januar  
wird Abends von 7 1/2 Uhr an in  
Genter's Halle unsere

**Generalversammlung**  
abgehalten. Hieran anschließend  
**Belfortfeier**

mit Vortrag über die Schlacht von  
Belfort von einem Mitkämpfer.

Die Kameraden werden um zahl-  
reiches Erscheinen ersucht.

**Der Vorstand.**

NB. Köhler's Taschenliederbuch  
mitbringen.

### Lyra.

Sonntag den 17. Januar,  
Nachmittags 2 Uhr, findet im  
Lokal die statutengemäße

**Generalversammlung**

statt.

Es werden die aktiven und passiven  
Mitglieder mit dem Wunsche hierzu  
eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

### Männer-Gesangverein.

Sonntag den 17. Januar,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im  
Vereinslokal die statutengemäße

**Generalversammlung**

statt, wozu wir die aktiven und  
passiven Mitglieder um pünktliches  
und vollzähliges Erscheinen bitten.

**Der Vorstand.**

### Bürger-Leichenkasse Durlach.

Nächsten Sonntag, den  
17. Januar d. J., Nachmittags  
2 Uhr, findet im Gasthaus zum  
Weinberg die statutengemäße

**Generalversammlung**

statt.

Gegenstände der Tagesordnung  
sind:

1. Rechnungsvorlage über das  
abgelaufene Jahr.
2. Neuwahl der Vorstands-  
mitglieder.
3. Abänderung des §. 22 der  
Statuten.
4. Entgegennahme von Be-  
schwerden und Wünschen.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Der Vorstand.**



### Stokfische,

frisch gewässerte, lebende  
**Barben, Delikatess-  
häringe**, per Stück 10 S.;  
ferner empfehle frisch-  
geschossene Gansen und  
Rehe, alle Sorten Ge-  
flügel, frischen

### Kopf-Salat.

Theod. Goldmann,  
Fisch-, Wild- & Geflügelhandlung,  
Zehntstraße 2.

Täglich frische

**Berliner Pfannkuchen**  
empfehlen

**A. Herrmann,**  
Conditorei u. Cafe.

### Guter Rath.

Der betreffenden Person, welche  
am Sonntag meinen Spazierstock  
(Pfefferrohr mit Horngriff) aus dem  
untern Lokal „Hotel Karlsburg“  
mitnahm, rathe ich, denselben wieder  
dorthin zu verbringen.

Nur die solidesten Fabrikate sind am Lager.

Vom 15. bis 30. Januar l. J.

## Gänzlicher Ausverkauf

meines bedeutenden und geschmackvoll fortirten Lagers in

**Tuch, Burkin, Ueberzieher- & Hojen-Stoffen**  
für Knaben und Herren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Angeammelte Reste zu jedem annehmbaren Gebot.

Ich mache meine verehrl. Knudschaft auf diesen Ausverkauf besonders aufmerksam.

**Adolf Stein, Karlsruhe,**

Kaiserstraße 74 am Marktplatz.

Man beachte genau Nummer 74, Kaiserstraße.

### Theater in Durlach.

Im Saale zur Blume.

Sonntag den 17. Januar:

Nachmittags 4 Uhr: Große Kinder- und Schüler-Vorstellung.  
**Das Rothkäppchen.**

Zaubermärchen in 2 Akten.

Abends 8 Uhr:

**Carmen, die Zigeunerbraut.**

Romantisches Volkschauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen, nach der gleichnamigen  
Oper bearbeitet von Dr. Gustav Braun. Musik von Georges Bizet.

Montag, 18. Januar 1892, Abends 8 Uhr:

**Abchieds-Vorstellung.**

**Welcher ist der Bräutigam in Durlach**

oder:

**Die Braut von Stuyferich.**

Lokalposse in 4 Akten von einem hiesigen, nicht genannt sein wollenden Autor.

### Neu! Dampfwaschmaschinen, Neu!

unübertroffen, transportable Waschkessel, Amerikaner Defen  
mit Boden-Circulation, Sanyer-, Hopwell-, Oval- & Pott-Defen,  
Kohlenbecken & -füller, Feuergeräthe, sowie alle Arten  
Kochgeschirre empfiehlt billigst

**Carl Leussler.**

### Junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehoben bei

**Julius Bull, Metzger.**

Unstreitig die besten

**Futterschneidmaschinen, Rübenmühlen,  
Schrotmühlen, Göpelanlagen etc.**

kauft man am billigsten unter Garantie und Probezeit bei

**Carl Leussler am Brunnenhaus.**

### XXV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne: R. 75,000, 30,000, 15,000 etc.

Ziehung am 18. Februar 1892.

Loose zu 3 Mark

(Porto mit Liste 30 Pf.)

bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt empfiehlt

**B. J. Dussault, Köln,**

alleiniger General-Agent,  
Brandenburgerstraße 2.

Kölner Loose sind in Durlach zu haben bei Julius Loeffel.

### Schlittschuhe & Eispyoren

in größter Auswahl verkauft wegen vorgerückter Jahreszeit zu  
Fabrikpreisen

**Carl Leussler.**

### Grosse Colonial-Geld-Lotterie.

Loosvorrath nur noch sehr gering.

1/10 Anth. z. 1 L. nur M. 1.—, z. 2 L. nur M. 2.—, z. 3 L. nur  
M. 3.—. Auf ganze, halbe Loose werden nur schriftliche Bestellungen  
angenommen. **Lahrer, à M. 1.—.**

**Julius Loeffel,**

Bank-, Agentur- & Commissions-Geschäft, Durlach.

### Ein Ueberzieher

und ein Anzug zu verkaufen

Jägerstraße 12.

Hauptstraße Nr. 9 ist auf

23. April 1892 der dritte Stock

mit 6 Zimmern, Küche, Speicher

und Zugehör zu vermieten.

### Bekanntmachung.

Der vom Frauenverein veranstaltete  
Kochkurs wird Montag, 25. Jan.,  
Vormittags 9 Uhr, im Amtsgebäude  
hier beginnen.

Lehrgeld wird nicht bezahlt.

Kostgeld 40 Pfg. den Tag.

Anmeldungen erbittet man baldigst;  
letzter Anmeldetermin Samstag  
den 23. Januar

**Der Frauenverein.**

Heute (Freitag) Abend:

### Mehlsuppe im Kranz.

Ebenfalls ist reines Schweine-  
fett zu haben.

Feinste

### Samtmehle,

prima

**Brodmehl,**

sämmtliche

**Futter-Artikel**

empfehlen zu den billigsten Preisen  
das Mehl-Lager von

**Aug. Schindel.**

### Nanarienvögel,

echte Harzer Koller, Hahnen und  
Hennen, sind zu verkaufen

Hauptstraße 80.

Zu verkaufen eine große Vogel-  
heide und eine schwarze acht-  
eckige Schwal, geeignet zu einem  
Konfirmanden-Kleid,

Kelterstraße 39.

Ein guterhaltener Schlitten  
mit Kasten, als Milchfuhrwerk ge-  
eignet, sowie eine Dezimalwaage  
mit Gewichten zu verkaufen.  
Näheres Lammstraße 33.

Eine freundliche Mansarden-  
Wohnung ist auf 23. April zu  
vermieten. Näheres

Amalienstraße 12.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. Januar 1892.

- 1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.  
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre derselbe.  
Abendkirche 7 1/2 Uhr: Hr. Stadtwirar Kern.
- 2) In Wolfartsweier:  
Herr Dehan Bechtel.

Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Anzüge.

Gestorben:

14. Jan.: Georg Bauer von Rappnau,  
lediger Bäcker, z. 3t. Soldat  
der 12. Kompanie des  
3. bad. Infanterieregiments  
Nr. 111, 23 Jahre alt.

Recitation. Druck und Verlag von A. Tups, Durlach